Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 40 (1989)

Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen = Communications = Segnalazioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Ergänzung zum Jahresbericht des Vizepräsidenten (vgl. UKdm 2/89, S. 202 ff.) richtete Dr. Johannes Fulda in Interlaken folgende Worte an die Teilnehmer der 109. Generalversammlung der GSK:

Sehr geehrter Herr Regierungsrat,
Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Lassen Sie mich an dieser Stelle in Ergänzung des schriftlichen Jahresberichtes einige Gedanken zu drei für unsere Gesellschaft lebenswichtigen Stichworten äussern und damit einen Dank, einen Appell und einen Blick in die Zukunft verbinden. Die Stichworte sind:
- *Unsere Beziehungen zu den Kantonen*
- *Gemeinsinn*
- *Die Statutenrevision*

Unsere Beziehungen zu den Kantonen

Wer über eine gewisse Zeit die Entstehung unserer schwarzen Bände, der «Kunstdenkmäler der Schweiz», aus der Nähe verfolgen konnte, sieht sehr bald einmal ein, dass dieses nun seit 1927 erscheinende und mittlerweile 80 Bände umfassende Inventarwerk alles andere als eine Selbstverständlichkeit darstellt. Es ist das Werk von 25 – und wir hoffen demnächst 26 – Kantonen, also Gliedstaaten, und dem privatrechtlichen Verein GSK. Schon allein die Tatsache, dass die Erfüllung einer öffentlichen Aufgabe, wie es die Kunstdenkmälerinventarisation ist, gemeinsam von Staaten und einem Verein erfüllt wird, dürfte weltweit ein Unikum sein.

Die Arbeitsteilung und die damit einhergehende Lastenverteilung ist, das sei wieder einmal in Erinnerung gerufen, im wesentlichen so, dass der Kanton für die Erstellung des Inventars und auch für die Anstellung des Inventarisators aufkommt und dass die GSK für die Veröffentlichung, das heisst die Herausgabe des Inventars in Buchform, verantwortlich zeichnet. Gemeinsam mit den Kantonen erarbeitete und den neuen Bedürfnissen und wissenschaftlichen Erkenntnissen immer wieder angepasste Richtlinien für die Inventarisation sorgen für eine gewisse Einheitlichkeit dieses nationalen Inventarwerkes. Und dennoch repräsentiert das grosse Inventarwerk nicht ein einheitliches Schema, sondern die Individualität eines jeden Kantons.

Doch nicht nur die Ansprüche und Erwartungen des Kantons sind bei der Herausgabe des Kunstdenkmälerinventars zu berücksichtigen, auch der Autor möchte seine persönlichen Anforderungen an das Werk verwirklicht sehen. Dabei spielen die wissenschaftlichen Massstäbe eine immer grössere Rolle, soll doch das Werk vor allem auch in dieser Hinsicht bestehen können.

Mit diesem Dreiklang Kanton/Autor/GSK stets Harmonie zu erzeugen fällt nicht immer leicht. Gilt es doch die Erwartungen des Kantons an ein Inventar als brauchbares Instrument zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben, die Ansprüche des Autors auf den hinreichenden wissenschaftlichen Standard und schliesslich das Bemühen der GSK um eine für möglichst viele lesbare und dazu noch kostengünstige Publikation unter einen Hut zu bringen. Dass wir dabei mit unseren schwarzen Bänden nicht immer haargenau die Vorstellungen und Wünsche unserer Mitglieder erfüllen können, findet nicht zuletzt in der Vielfalt der Erwartungen seine Erklärung.

Bei allen Schwierigkeiten, die auf dem langen Weg der schweizerischen Kunstdenkmälerinventarisation immer wieder auftreten, ist man fast versucht, diese erst recht umfangreiche Leistung des bisherigen Inventarwerkes als kleines Wunder bezeichnen zu wollen. Dabei ist es doch wohl viel eher eines von vielen Zeichen für die Bewährung unseres föderalistischen Staates. Deshalb lohnt es sich, mitunter auch die Umständlichkeiten der föderalistischen Organisation der Kunstdenkmälerinventarisation in Kauf zu nehmen. Die so gestaltete Inventarisation ist sicher besser als der zentralstaatliche Eintopf.

Das gibt uns den Anlass, einmal an dieser Stelle – für alle im Lande hörbar – den Kantonen, ihren Regierungen und allen in den Kantonen für die Denkmalpflege und die Inventarisation unserer Kunstdenkmäler verantwortlichen Organen und Personen den herzlichen Dank der GSK für die mehr als 60 Jahre dauernde erfolgreiche Zusammenarbeit auszusprechen. Das bis heute Erreichte muss für uns Ansporn sein, zusammen mit den Kantonen an diesem grossartigen Inventarwerk unseres Landes weiterzubauen.

Gemeinsinn

Das Unikum, dass eine öffentliche Aufgabe, das heisst die Kunstdenkmälerinventarisation eines Landes, zu einem guten Teil von einem privaten Verein wahrgenommen wird, ist nur dank der

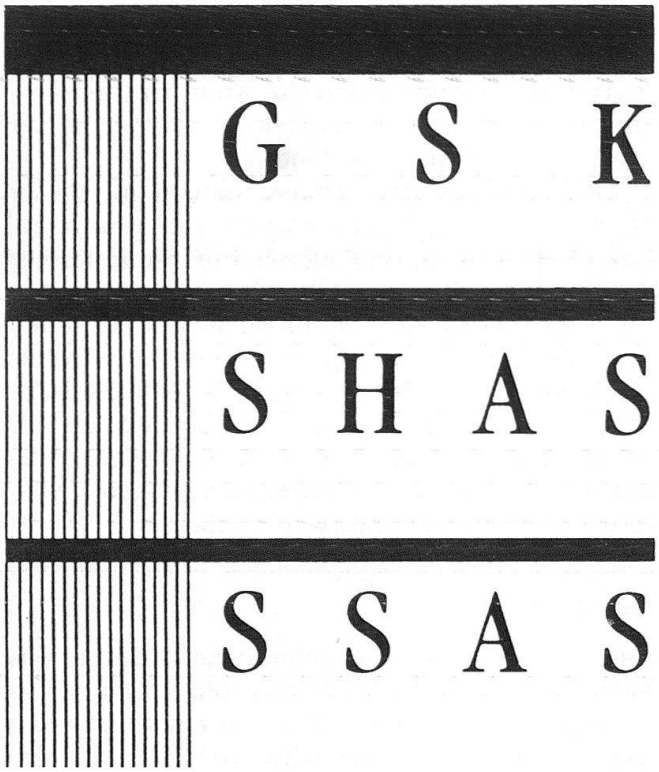
grossen schweizerischen Tradition des Milizsystems in allen Lebensbereichen möglich. Die GSK ist 1880 als Milizorganisation gegründet worden. Aus ihrem ursprünglich denkmalpflegerisch umfassenden Aufgabenspektrum hat sie im Laufe der Jahre etliche Teile an den Staat abgetreten. Was ihr verblieben ist, nämlich insbesondere die Kunstdenkmälerinventarisation, geschieht noch immer im Geiste der Miliz. Dennoch werden wir angesichts der hohen Kosten für jedes wissenschaftliche Arbeiten und Publizieren um vermehrte staatliche Beiträge nicht herumkommen. Die Trägerschaft des ganzen Unternehmens sollte aber dem Milizsystem treu bleiben. Das ist nur mit einer mitgliederstarken GSK möglich. Doch ist es uns bis heute noch nicht gelungen, den rapiden Mitgliederschwund aufzuhalten. Ist es der schwindende Gemeinsinn in der zivilisierten Welt, der unser Milizsystem in den öffentlichen Bereichen bedroht und uns die Mitgliederrekrutierung so erschwert? Auch andere, vom Gemeinsinn lebende Organisationen haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen. So hat beispielsweise die Bundesfeierspende, von der die GSK schon mehrfach Beiträge aus dem Sammelergebnis empfangen durfte, immer grössere Schwierigkeiten mit dem Abzeichenverkauf und mit der Rekrutierung von Abzeichenverkäufern. Das ist ein untrügliches Zeichen für das Abnehmen des Gemeinsinns.

Deshalb appelliere ich an Sie, liebe Mitglieder, die Sie hier anwesend sind und damit Ihre besondere Treue zum GSK-Milizsystem bekunden, an alle GSK-Mitglieder, die heute nicht anwesend sind, und an alle an der Erhaltung unserer Kunstdenkmäler interessierten Mitbürgerinnen und Mitbürger, dem GSK-Milizsystem treu zu bleiben bzw. in diesem Milizsystem mitzuwirken und zusammen mit den Kantonen die Fortsetzung des Kunstdenkmälerinventars sicherzustellen.

Die Statutenrevision

Wie ich Ihnen an unserer letztjährigen Jahresversammlung in Aarau ankündigte, hat der Vorstand die Totalrevision unserer Statuten und die Reorganisation unserer Gesellschaft mit grossem Einsatz an die Hand genommen. Der Abschluss der Arbeiten steht unmittelbar bevor. Wir werden die Mitglieder rechtzeitig darüber orientieren, damit die Jahresversammlung nächstes Jahr darüber befinden kann. Es soll eine neue, eine moderne GSK im Geiste ihrer Gründer entstehen. Es soll die finanzielle Basis zur Erfüllung unserer wichtigen Aufgaben teilweise neu gestaltet und gesichert werden. Es sollen aber ebenso Voraussetzungen für eine neue Entfachung des denkmalpflegerischen und kunsthistorischen Gemeinsinns geschaffen werden.

Johannes Fulda



Neues Erscheinungsbild der GSK

Die über hundertjährige GSK sucht nach einer neuen Identität, nach einem einheitlichen Erscheinungsbild, das dem Wandel der GSK auf den verschiedensten Ebenen, sei es im Bereich der Interessen und Aufgaben, der Administration oder im Bereich der Mitglieder bzw. des anzusprechenden und angesprochenen Publikums, gerecht wird. Ziel dieser vorerst optischen, parallel aber auch inhaltlichen Erneuerung ist, die Kommunikation der GSK gegen aussen zu erleichtern, die GSK stärker im kulturellen Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern und längerfristig einer stagnierenden bzw. leicht rückläufigen Entwicklung der Mitgliederzahl entgegenzuwirken. Ein einheitliches Auftreten verstärkt die Präsenz.

Im Sommer vergangenen Jahres organisierte deshalb der Wissenschaftliche Leiter und Delegierte des Vorstandes Nott Caviezel einen nach ASG-Normen durchgeführten Wettbewerb, zu dem er vier Gestalter/innen einlud: Herrn *Stefan Bundi*, Herrn *Urs Grünig*, Frau *Birgit Herrmann* und Frau *Liliane-Esther Perrin*. In einer Orientie-

rungssitzung am 22. Juni 1988 machte er sie mit der Wettbewerbsaufgabe, den Zielen, Inhalten und Publikationen der GSK, dem Abgabetermin der Entwürfe und der Zusammensetzung der Jury – J. Chr. Aebi, Fribourg, Grafiker; St. Biffiger, damals Redaktor der «Kunstdenkmäler der Schweiz», GSK; N. Caviezel, DV/WL, GSK; D. Huber, Basel, Redaktorin «Unsere Kunstdenkmäler»; P. Kräuchi, Neuenegg, Grafiker; H. E. Stüssi, Wettswil, Vorstand GSK – bekannt. Alle vier Wettbewerbsteilnehmer/innen reichten ihre Arbeiten anonym ein, so dass grösstmögliche Unvoreingenommenheit und Objektivität gewährleistet waren.

Die Vorschläge fielen sehr unterschiedlich aus, wobei zwei grafische Haltungen erkennbar waren: zwei Lösungen mit Schrift-Logo und zwei mit ausgesprochenem Bild-Logo. In einer ganztägigen Jury-Sitzung vom 26. Juli wurden die Entwürfe hauptsächlich nach folgenden Gesichtspunkten beurteilt: Typographie, Bezug Logo–Inhalte und Aufgaben der GSK, Modernität, Farbenwahl, Flexibilität des Konzepts, Erkennungswert des Logos. Aufgrund dieser und weiterer Kriterien konnten Frau Perrin und Herr Bundi unter Berücksichtigung verschiedener Änderungswünsche der Jury ihre Vorschläge weiterverfolgen, während die beiden anderen Wettbewerbsteilnehmer/innen ausschieden.

Nach abermaliger Sitzung fiel am 3. Oktober 1988 der Entscheid der Jury eindeutig zugunsten des Konzepts von Frau Perrin aus: Die grafische Lösung besticht durch ihre Klarheit und Eleganz, durch die Vereinigung des klassisch-seriösen Aspekts mit zukunftsweisend-modernen Elementen und durch ihre Ausbaufähigkeit und Flexibilität; zudem charakterisiert das dezente, kaum leuchtende Blau der drei Querbalken (Pantone 301), mit dem Frau Perrin als Zweitfarbe gearbeitet hat, die GSK als kulturelle Institution.

Seither wurden nun, nach einer letzten Begutachtung durch den Vorstand, alle Drucksachen samt EDV-Endlosformularen hergestellt und ab Mitte Juni in Umlauf gebracht. Weitere Anwendungen sind in Vorbereitung, so dass über kurz oder lang die ganze GSK-Produktion vom neuen und vor allem einheitlichen Erscheinungsbild profitieren wird. *MS/NC*

Personalia

Zum Rücktritt des Präsidenten

Herr Alt-Ständerat *René Meylan* war seit 1983 Präsident der GSK. Zu jenem Zeitpunkt noch Ständerat des Kantons Neuenburg, übernahm er dieses Amt trotz grosser beruflicher Belastung. Mit besonderem Engagement widmete er sich der Tätigkeit unserer Gesellschaft in der Romandie. So konnte die durch seine Vorgänger in die Wege geleitete Inventarisation des Kantons Genf unter seiner Ägide schliesslich in Angriff genommen und der Kunstführer «Ville et canton de Genève» publiziert werden. Auch im Rahmen des «Inventars der neueren Schweizer Architektur 1850–1920» (INSA) trug Herr Meylan als Vermittler bei einigen Westschweizer Städten Entscheidendes bei. Für seine langjährige wertvolle Mitarbeit danken wir ihm herzlich und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.

La démission du président

Monsieur *René Meylan,* ancien conseiller aux Etats. En 1983, il avait accepté le mandat de président de la SHAS, malgré la lourde charge de conseiller aux Etats du canton de Neuchâtel. Monsieur Meylan s'est engagé à mieux faire connaître et à promouvoir les activités de notre société en Suisse romande. C'est ainsi qu'au cours de son mandat ont été concrétisés les efforts de ses prédécesseurs, à savoir la publication du guide régional «Ville et canton de Genève» et le lancement de l'inventaire des Monuments d'art et d'histoire de ce même canton. En outre, dans le cadre de l'«Inventaire suisse d'architecture 1850–1920» (INSA), Monsieur Meylan a apporté ses services d'intermédiaire auprès de plusieurs instances de Suisse romande. Nous lui adressons nos remerciements les plus chaleureux pour sa précieuse collaboration et lui souhaitons nos vœux les plus cordiaux.

Die GSK hat wieder einen Präsidenten

Anlässlich unserer Jahresversammlung in Interlaken wurde Herr *Dr. iur. Johannes Fulda* zum neuen Präsidenten der GSK gewählt. Als langjähriges Vorstandsmitglied (seit 1981) und als Vize-

La SHAS a un nouveau président

L'assemblée générale d'Interlaken a procédé à l'élection d'un nouveau président de notre société, Monsieur *Johannes Fulda.* Membre du comité de la SHAS depuis 1981 et vice-président de

präsident (seit 1983) hat Herr Fulda nach dem unverhofften Rücktritt von Herrn Meylan im August 1988 die Geschäfte im Vorstand geleitet. Seine kulturhistorischen Interessen, die sich in einer stattlichen Anzahl von Publikationen niedergeschlagen haben, weisen ihn als Kenner unserer schweizerischen und besonders bündnerischen Landschaft aus; mit den Zielsetzungen und Aufgaben der GSK ist er bestens vertraut.

Herr Fulda, geboren 1937 in Maienfeld GR, erhielt seine Ausbildung zunächst in Maienfeld und Chur und studierte anschliessend an der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich, wo er im Jahre 1969 zum Dr. iur. promovierte. Seine beruflichen Stationen führten ihn zuerst als Auditor an das Bezirksgericht Horgen, dann als wissenschaftlicher und publizistischer Mitarbeiter und später als Leiter zur Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft in Zürich. Seit 1975 bekleidet er den Posten des Generalsekretärs des Schweizerischen Schulrates. Dr. Johannes Fulda ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

la société depuis 1983, Monsieur Fulda a géré les affaires au comité après la démission imprévue de Monsieur Meylan au mois d'août de l'année passée. Ses nombreuses publications portent témoignage de ses intérêts dans le domaine de l'histoire culturelle et le signalent comme un connaisseur du patrimoine suisse et tout spécialement grison. Il connaît en outre intimement les tâches et les buts de la SHAS.

Monsieur Johannes Fulda est né en 1937 à Maienfeld. Il a suivi ses classes à Maienfeld et à Coire, puis a étudié le droit à l'Université de Zurich où il a obtenu son doctorat en 1969. Il a commencé sa carrière professionnelle comme procureur au Tribunal de Horgen, puis a travaillé comme collaborateur scientifique et publiciste à la Société pour le développement de l'économie suisse à Zurich avant d'en devenir le directeur. Depuis 1975, il occupe le poste de secrétaire général du Conseil des écoles polytechniques fédérales. Monsieur Johannes Fulda est marié et père de deux enfants.

Zum Rücktritt von drei Vorstandsmitgliedern

Anlässlich der Jahresversammlung sind drei Vorstandsmitglieder zurückgetreten:

– *Dr. Ulrich Immler* ist 1984 als Quästor in den Vorstand der GSK gewählt worden. Er war kein Quästor der herkömmlichen Sorte. Zwar fehlte es ihm an der Versiertheit des Finanzfachmannes keineswegs, und er wusste jede finanzielle Klippe zu überwinden. Doch sein Engagement im Vorstand und im Ausschuss ging weit über die Amtsobliegenheiten eines Vereinskassiers hinaus. Er engagierte sich mit nicht weniger Einsatz für alle Geschäfte der GSK. So hat er massgebend am Zustandekommen der nun demnächst spruchreif werdenden Neuorganisation der GSK und ihrer neuen Statuten mitgewirkt. Dazu war er ein geschickter und einfühlsamer Personalberater unserer Geschäftsstelle.

– Herr *Herbert E. Stüssi,* als professioneller Kenner der Öffentlichkeitsarbeit 1983 in den Vorstand der GSK geholt, engagierte sich von allem Anfang an für die PR-Belange der GSK. Ganz besonders am Herzen lag ihm dabei ein einheitliches Erscheinungsbild unserer Gesellschaft. Nun ist es da, das Erscheinungsbild: Seit Mitte Juni macht es alle unsere Drucksachen kenntlich (vgl. auch S. 320). Herbert Stüssi durfte die Früchte seiner Beharrlichkeit noch im Amt erleben und bei der grafischen Gestaltungsarbeit aktiv mitwirken.

La démission de trois membres du comité

Trois membres du comité ont donné leur démission lors de l'assemblée générale:

– *Monsieur Ulrich Immler,* docteur en droit. Il a été élu en 1984 trésorier de notre société. Intelligent et perspicace, il a su faire face à mainte situation financière difficile. Mais son activité au comité et au bureau dépassait de loin la simple fonction de trésorier. Il abordait chaque tâche qui incombe à la SHAS avec le même enthousiasme. Ainsi, il a contribué de manière déterminante à la future réorganisation de notre société et à la révision de ses statuts. Monsieur Immler s'est montré excellent conseiller pour toute question touchant au personnel de notre secrétariat.

– *Monsieur Herbert E. Stüssi* a été appelé en 1983 à siéger au comité de la SHAS. Dès le début de son mandat, il a œuvré pour notre société comme spécialiste en relations publiques. L'image de marque de la SHAS lui tenait tout particulièrement à cœur. Depuis la mi-juin, notre nouveau papier à en-tête illustre bien cet effort (cf. p. 320). Herbert Stüssi a participé activement à la conception graphique de ces effets de bureau, dont il a encore pu profiter avant son départ.

– *Monsieur le professeur Franz Zelger,* docteur ès lettres, président de la commission scientifique et membre du bureau de la SHAS. Il a été nommé, en 1986, membre du comité. Ses nombreux écrits

– *Prof. Dr. Franz Zelger* wurde 1986 als Präsident der wissenschaftlichen Kommission in den Vorstand der GSK gewählt. In dieser Funktion war er auch Mitglied des Ausschusses. Als Wissenschaftler in erster Linie der Malerei, insbesondere des 18. und 19. Jahrhunderts verpflichtet, zeichnet sich sein wissenschaftliches Œuvre dennoch durch reiche Bezüge zum Tätigkeitsfeld der GSK aus. Dadurch war er für seine Aufgabe geradezu prädestiniert. Seine klugen und unvoreingenommenen Urteile im Vorstand und im Ausschuss und seine Ideen haben deutliche Spuren hinterlassen.

Allen zurücktretenden Vorstandsmitgliedern danken wir für ihren Einsatz und ihre Bemühungen, die Anliegen unserer Gesellschaft vertreten zu haben, und hoffen, dass sie uns weiterhin treu bleiben werden. Diesem Dank möchten wir die besten Wünsche für die Zukunft der abtretenden Vorstandsmitglieder anschliessen.

Neue Vorstandsmitglieder

An der Jahresversammlung vom 27./28. Mai 1989 in Interlaken wurden vier neue Vorstandsmitglieder gewählt:

– *Frau Maya Lindecker, lic. phil.* ist Zürcherin und absolvierte ihre Studien in Germanistik, Englischer Literatur und Kunstgeschichte in Zürich (1976–1981). Noch während der Studienzeit begann sie journalistisch zu arbeiten. Diese Tätigkeit führte sie später in ihrer beruflichen Laufbahn weiter: Sie wurde PR-Beraterin in einem namhaften PR-Büro in Zürich. Seit Anfang dieses Jahres ist sie Vize-Direktorin des Schweizerischen Bankvereins in Zürich mit dem Hauptaufgabenbereich Sponsoring, Publizität, Information, Vergabungswesen, Kunsteinkauf und PR-Anlässe. Daneben ist sie parteipolitisch aktiv.

– *Dr. phil. Peter Meyer,* geboren 1935 in Aarau, studierte an den Universitäten Zürich und Wien Musikwissenschaft, Germanistik und Anglistik und absolvierte daneben ein praktisches Musikstudium mit Hauptfach Violine. Nach einer Assistentenzeit an der Universität Strassburg kehrte er 1964 in die Schweiz zurück, um eine Tätigkeit und Ausbildung im Verlagswesen zu beginnen. Es folgten Ausbildungsaufenthalte in Verlagshäusern in München und London. Seit 1978 ist er Inhaber einer eigenen Verlags- und Producerfirma, die sich mit der Konzeption und Realisation von Büchern und Zeitschriften befasst. Dr. Meyer wurde vom Vorstand zum neuen WK-Präsidenten gewählt.

– *Dr. rer. pol. Urs Nöthiger* wurde 1950 geboren und absolvierte eine Ausbildung zum Bankkaufmann in Bern. Zwecks Weiterbildung verbrachte

scientifiques traitent en particulier de la peinture des XVIIIe et XIXe siècles, mais touchent aussi largement aux domaines du ressort de la SHAS. Sa diversité d'intérêts l'avait prédestiné à cette tâche. Ses jugements intelligents et impartiaux et ses idées ont vivement marqué les esprits au comité et au bureau de notre société.

Nous aimerions remercier tous les membres démissionnaires de notre comité. Nous les remercions de leur dévouement, de leurs efforts pour défendre les intérêts de notre société. Nous espérons qu'ils resteront fidèles à la SHAS! Par la présente, nous tenons également à exprimer nos sincères remerciements aux membres sortants du comité, dont le mandat touche aujourd'hui à terme, en leur souhaitant nos meilleurs vœux pour l'avenir.

Les nouveaux membres du Comité

L'assemblée générale d'Interlaken les 27 et 28 mai 1989 a procédé à l'élection de quatre nouveaux membres du comité:

– *Madame Maya Lindecker,* de Zurich, licenciée ès lettres de l'Université de Zurich en allemand, littérature anglaise et histoire de l'art (1976–1981). Pendant ses études, elle a travaillé comme journaliste. Cette activité a déterminé sa carrière, puisqu'elle est entrée, après sa licence, comme conseillère au service d'un bureau de relations publiques zurichois. Elle est depuis le début de cette année directrice adjointe de la Société de Banque Suisse à Zurich, principalement chargée du sponsoring, de la publicité, de l'information, des adjudications, des achats d'œuvres d'art et des relations publiques. A côté de sa profession, elle est activement engagée dans un parti politique.

– *Monsieur Peter Meyer,* docteur ès lettres. Il est né en 1935 à Aarau. Il a mené des études de lettres aux universités de Zurich et de Vienne en musicologie, allemand et anglais, tout en réalisant un diplôme d'études musicales de violon. Après une période d'assistant à l'Université de Strasbourg, il est revenu en Suisse en 1964 pour commencer une formation pratique dans le domaine de l'édition, qu'il a poursuivie par divers stages dans des maisons d'édition de Munich et de Londres. Depuis 1978, il est propriétaire de sa propre maison d'édition qui publie livres et revues. Le comité a élu Monsieur Meyer au poste de président de la commission scientifique.

– *Monsieur Urs Nöthiger,* docteur ès sciences politiques. Il est né en 1950 et a suivi une forma-

er anschliessend zwei Jahre in der Westschweiz. Zurück in Bern, holte er berufsbegleitend die Matura nach und studierte dann an der Universität Bern Volkswirtschaft, Privatrecht und Betriebswirtschaft. Er beschloss seine Studien 1980 mit dem Doktorat und nahm dann seine Laufbahn im Bereich der Banken wieder auf. Seit 1983 ist er als Bereichsleiter Finanz stellvertretender Direktor der Schweizerischen Volksbank, Niederlassung Bern. Dr. Nöthiger wurde vom Vorstand zum Quästor gewählt.

– *Dr. h. c. Ernst Rüesch-Wenger,* geboren 1928, Vater von vier erwachsenen Kindern, absolvierte seine Ausbildung zum Sekundarlehrer in St. Gallen. Neben seiner beruflichen Laufbahn widmete er sich mehr und mehr der Politik. 1972 wurde er in den St. Galler Regierungsrat gewählt. Aus seiner vielseitigen öffentlichen Tätigkeit seien nur ein paar Stationen genannt: Mehr als zehn Jahre lang war er Präsident des Hochschulrates St. Gallen, beinahe ebensolang Mitglied des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Seit 1987 ist er Ständerat. Ganz besonders gratulieren wir ihm zur kürzlichen Verleihung des Dr. h. c.-Titels, mit dem die Handelshochschule St. Gallen ihn für seine grossen Verdienste um die kantonale und schweizerische Bildungspolitik sowie um die Hochschule gewürdigt hat.

tion commerciale bancaire à Berne. La poursuite de sa formation l'a conduit à séjourner deux ans en Suisse romande. A son retour à Berne, il a passé une maturité tout en exerçant sa profession, puis étudié l'économie et le droit à l'Université de Berne. Il a terminé ses études en 1980 par un doctorat et a repris alors sa fonction de chef du service financier et de directeur adjoint à la Banque Populaire Suisse, à Berne. Monsieur Nöthiger a été désigné par le Comité au poste de trésorier.

– *Monsieur Ernst Rüesch-Wenger* est né en 1928. Il a suivi ses classes à Saint-Gall où il est devenu maître d'école secondaire. A côté de sa carrière professionnelle, il s'est engagé progressivement dans la politique. En 1972, il fut élu membre du Conseil d'Etat saint-gallois. Parmi ses nombreuses activités publiques, il faut citer dix ans de présidence du Conseil de la Haute Ecole commerciale de Saint-Gall et, pour une même durée, sa qualité de membre du Fonds national suisse de la recherche scientifique. Depuis 1987, il est conseiller aux Etats. Nous le félicitons tout particulièrement du titre de docteur honoris causa qui lui a été décerné récemment par la Haute Ecole commerciale de Saint-Gall, en reconnaissance des grands services qu'il a rendus aux politiques de la formation de son canton et de son pays, comme à la Haute Ecole commerciale de Saint-Gall elle-même.

Frau Helga Pfäffli verlässt die GSK

Mit grossem Bedauern haben wir zur Kenntnis nehmen müssen, dass die Administrative Leiterin, Frau *Helga Pfäffli,* die Geschäftsstelle nach nur eineinhalbjähriger Zusammenarbeit auf Ende Juli verlassen hat. Frau Pfäffli hat während dieser Zeit mit grossem Engagement ein umfassendes Pensum an vielschichtiger Arbeit bewältigt. Insbesondere fiel ihr die dornenvolle Einführung der EDV in der Geschäftsstelle zu. Sie meisterte aber auch die gesamte technische Vorbereitung der Generalversammlung in Interlaken und der Exkursionen im Herbst mit Bravour. Sie war sich für keine Arbeit, und war sie noch so anspruchslos, zu gut und bedeutete uns allen weit mehr als ein guter Geist im Haus. Wir haben Helga Pfäffli als speditive und flexible Schafferin, aber auch als humorvolle und zuverlässige Arbeitskollegin sehr geschätzt. Wir bedauern alle, dass ihr das grosse Arbeitspensum, das sie in der GSK leistete, zuwenig Zeit für ihre Familie liess. Um so mehr anerkennen wir ihren Entscheid zu Ungunsten der GSK. Auch im Namen des Vorstands danken wir für ihren grossen Einsatz und wünschen ihr für ihre berufliche und private Zukunft viel Glück und Gesundheit.

NC/MS

Madame Helga Pfäffli quitte la SHAS

Nous avons pris acte à notre grand regret de la démission de notre directrice administrative, Madame *Helga Pfäffli,* après une collaboration trop brève d'un an et demi. Au cours de cette période, Madame Pfäffli a accompli avec beaucoup de dévouement une multitude de tâches. Il lui est incombé en particulier la mission épineuse d'introduire l'informatique au secrétariat. Elle a su maîtriser aussi avec bravoure toute la préparation technique de l'assemblée générale d'Interlaken et de nos excursions d'automne. Aucune tâche, même la plus modeste, ne lui paraissait indigne. Elle incarnait dans la maison une sorte de bon génie. Nous avons apprécié en Helga Pfäffli la travailleuse efficace et agile, mais aussi la collègue pleine d'humour et consciencieuse. Nous regrettons tous que le gros travail accompli par ses soins pour la SHAS ne lui ait pas laissé suffisamment de temps pour sa famille. Aussi respectons-nous sa décision. Au nom du comité et du secrétariat, nous la remercions de son dévouement et lui souhaitons succès et bonheur pour l'avenir.

NC/MS

Neue wissenschaftliche Mitarbeiterin

Am 1. April 1989 hat Frau *Margret Schiedt* in der Geschäftsstelle der GSK die Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin angetreten. Frau Schiedt ist im Kanton Glarus aufgewachsen und hat ihre Studien an der Universität Lausanne mit dem Lizentiat in Kunstgeschichte, Italienisch und Französisch abgeschlossen. Ihre beruflichen Erfahrungen als Lektorin in verschiedenen Buchverlagen kommt ihrer Funktion in der GSK sehr zugute. Sie wird als direkte Mitarbeiterin des Wissenschaftlichen Leiters im Bereiche dieser Zeitschrift vorwiegend redaktionelle und produktionstechnische Arbeit leisten. Im übrigen ist die GSK seit noch nicht so langer Zeit zu neuen Ufern aufgebrochen und möchte vermehrt gezielte Jugendarbeit betreiben. Dieses Thema wird neben anderer konzeptioneller und planerischer Arbeit im Bereiche des Exkursionenwesens vermehrt im Aufgabenbereich von Frau Schiedt liegen. Margret Schiedt hat sich von Anfang an sehr gut ins Team der GSK integriert und leistet wertvolle Arbeit. Wir freuen uns, sie unter uns zu wissen, und heissen sie herzlich willkommen. *NC*

Nouvelle collaboratrice scientifique

Le 1er avril 1989 est entrée en fonction au siège de la Société d'histoire de l'art en Suisse, comme collaboratrice scientifique, Madame *Margret Schiedt.* Madame Schiedt a passé son enfance dans le canton de Glaris et a mené à terme des études de lettres à l'Université de Lausanne en histoire de l'art, italien et français. Elle fera profiter la Société d'histoire de l'art de son expérience de lectrice dans diverses maisons d'édition. Elle assurera en particulier, au titre de collaboratrice du directeur scientifique, des travaux de rédaction et de production pour notre revue. Notre société a abordé depuis peu de nouveaux rivages et souhaite intensifier son travail en direction de la jeunesse. Ce domaine incombera à Madame Schiedt, à côté des diverses tâches liées à la conception et à l'organisation d'excursions. Dès le début, Margret Schiedt s'est bien intégrée à l'équipe de travail et a accompli un travail précieux. Nous nous réjouissons de la compter parmi nous et lui souhaitons une cordiale bienvenue. *NC*

Vorschau
Futur programme
Anticipazioni

Jahresversammlung 1990

Die Jahresversammlung 1990 findet am 18./19. Mai in *Basel* statt, umrahmt wie immer von einem abwechslungsreichen und vielfältigen Exkursions- und Besichtigungsangebot. Wir freuen uns schon jetzt, Sie in Basel begrüssen zu dürfen.

Assemblée annuelle 1990

L'assemblée annuelle 1990 aura lieu à *Bâle,* les 18/19 mai. Comme d'habitude elle sera encadrée d'un programme d'excursions varié et attrayant. Nous nous réjouissons de pouvoir vous accueillir à Bâle.

Auslandreisen

Wichtiger Hinweis

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, dass für die spezielle *GSK-Auslandreise Nr. 3* (Barcelona und der katalanische Jugendstil, vom 24. bis 29. September 1989) noch wenige Plätze frei sind. Wer sich kurzfristig anmelden möchte und weitere Auskünfte benötigt, ist gebeten, sich direkt mit der *rhz Reisehochschule Zürich, Neugasse 136, 8031 Zürich, Tel. 01/423347,* in Verbindung zu setzen. Den Reisebeschrieb finden Sie in UKdm 1/89, S. 87.

Voyages à l'étranger

Information importante

Nous tenons à faire savoir à nos membres qu'il reste quelques places libres pour le voyage spécial à *Barcelone du 24 au 29 septembre 1989* (l'art nouveau catalan, cf. description du voyage n° 3 dans Nmah 1/89, p. 87). Toute personne intéressée par ce voyage peut se renseigner et s'inscrire à l'adresse suivante: rhz Reisehochschule Zurich, Neugasse 136, 8031 Zurich, tél. 01/423347.

Vorschau

Auch für 1990 sind wiederum mehrere exklusive GSK-Kunstreisen ins Ausland vorgesehen. Achten Sie auf die Ankündigung der Destinationen und Termine im nächsten UKdm-Heft. Die definitiven Reiseprogramme publizieren wir im Heft UKdm 1/90. *NC*

Futur programme

La SHAS a prévu pour 1990 de nouveaux voyages à l'étranger. Vous trouverez dans notre prochain bulletin les dates et buts de ces voyages d'études. Les programmes définitifs seront publiés dans le bulletin Nmah 1/90. *NC*

Herbstexkursionen — 3. September 1989

Excursions d'automne — 3 septembre 1989

Escursioni d'autunno — 3 settembre 1989

Halten Sie sich den Samstag, den 23. September 1989, frei; denn an diesem Tag finden unsere diesjährigen Herbstexkursionen statt. Einmal mehr haben wir für Sie ein reichhaltiges Angebot zusammengestellt.

Ziel der Herbstexkursionen ist der Kanton Thurgau. Wem fällt bei dessen Nennung nicht gleich «Mostindien» ein, eine Bezeichnung, die den Thurgau spöttisch als Landwirtschaftsregion charakterisiert? Tatsächlich kommt dieser Facette noch heute grosse Bedeutung zu, auch wenn die in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung längst zu einer Minderheit geworden ist und der Kanton Thurgau spätestens seit Anfang dieses Jahrhunderts auch ein industrielles Gesicht hat. Was auf diesem Grund an Kunst und Kultur gewachsen ist und welche Fragen die Erhaltung dieser Güter aufwirft, steht im Zentrum unseres Exkursionsangebotes, das diese Randregion unseres Landes in ihrer Vielfalt und ihrem Reichtum aufleuchten lassen soll. Dabei geht es uns nicht ausschliesslich darum, Sie zu den berühmten Bauten und Monumenten zu begleiten, sondern Sie auch kleinere, weniger bekannte Sehenswürdigkeiten in ihrem landschaftlichen und baulichen Umfeld entdekken und erleben zu lassen. So stehen wieder eine bald schon traditionelle Velo-Exkursion in das Obstanbaugebiet Amriswil/Egnach zum Thema «Landwirtschaft und damit verbundene Bau- und Siedlungsformen» und eine Wanderexkursion im Lauchetal auf dem Programm. Auf dem Rhein von Ufer zu Ufer pendelnd, entdecken wir die anliegenden Klöster und Städtchen. Besonders in die Exkursionen, die sich einen Tag lang an einem Ort aufhalten – Frauenfeld, Weinfelden, Konstanz –, werden auch Aspekte der Stadt- und Siedlungsplanung, der Veränderung und Umnutzung einfliessen.

Kurz: lesen Sie die Exkursionsbeschreibungen. Sie werden bestimmt etwas finden, das Ihnen zusagt. Wollen Sie bitte für Ihre Anmeldung, die uns

Notez dans votre agenda samedi le 23 septembre, date où auront lieu nos excursions d'automne de cette année. Une fois de plus nous vous proposons un riche choix de possibilités. Feuilletez les pages suivantes et vous pourrez en juger vous-même.

Cette fois-ci le but de nos excursions est la Thurgovie, canton connu avant tout comme région agricole et bien spécialement comme région d'arboriculture. Effectivement, l'importance de cette facette persiste bien que la population travaillant dans le domaine agricole constitue depuis longtemps une minorité et que l'économie thurgovienne se base, depuis le début de ce siècle au plus tard, principalement sur l'industrie. L'intention qui nous a guidé lors de l'élaboration de ce programme d'excursions était donc de révéler la multiplicité et la richesse artistiques et culturelles de cette région périphérique et mal connue de la Suisse. Ainsi nous ne nous limitons pas à vous inviter à la visites des sites et monuments les plus célèbres, mais il nous tient à cœur de vous faire découvrir également des perles moins connues dans leur paysage et leur contexte architectural. Comme d'habitude, notre choix d'excursions contient une randonnée à bicyclette menant dans la région d'arboriculture par excellence – Egnach/Amriswil – et mettant l'accent sur le rapport entre l'arboriculture et les formes d'habitats, et une à pied dans le Lauchetal. En vous berçant sur le Rhin d'une rive à l'autre, vous aurez l'occasion de découvrir les sites et monastères riverains. D'autres excursions – en particulier celles se vouant toute une journée à une seule ville (Frauenfeld, Weinfelden, Konstanz) – vous familiariseront non seulement avec les beautés manifestes et cachées mais aussi avec certains aspects de la planification et du développement des villes.

Bref: lisez les descriptions des excursions. Il est sûr que vous y trouvez quelque chose à votre goût. Pour vous inscrire, utilisez la carte se situant

bis zum 6. September erreichen muss, die dieser Nummer beigeheftete Karte verwenden. Je früher Sie sich entscheiden, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir Sie mit Ihrer ersten Wahl berücksichtigen können, ist doch die Teilnehmerzahl bei einigen Exkursionen auf 20 Personen beschränkt. Wir freuen uns über Ihr Interesse und wünschen Ihnen jetzt schon einen bereichernden und unvergesslichen Herbsttag. *MS*

à la fin de la présente revue. Plutôt vous vous décidez à participer à l'une ou l'autre de nos excursions, plus grande est la probabilité que nous puissions répondre à votre premier choix, le nombre de participants à certaines excursions étant limité à vingt personnes. Nous nous réjouissons de votre intérêt et dès maintenant nous vous souhaitons une journée enrichissante et inoubliable. *MS*

Organisatorische Angaben

Anmeldung
Am Schluss unseres Mitteilungsblattes finden Sie die Anmeldekarte für die Teilnahme an den diesjährigen Herbstexkursionen. Anmeldefrist ist der 6. September 1989. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

Preis
In den angegebenen Preisen sind Verpflegung (ohne Getränke), Transport, Taxen und Trinkgelder enthalten. Jugendmitglieder und Studenten nehmen zum halben Preis teil (ausgenommen Verpflegung).

Bezahlung
Bitte überweisen Sie Ihren Teilnahmebetrag nach Erhalt der Unterlagen mittels zugestelltem Einzahlungsschein.

Annullierungskosten
Bei Abmeldungen bis 10 Tage vor dem Anlass müssen wir Ihnen Fr. 20.– als Behandlungsgebühr verrechnen, bei Annullierung innerhalb der letzten 10 Tage vor dem Anlass sehen wir uns gezwungen, 50% der gesamten Teilnahmekosten zu belasten, sofern nicht ein Arztzeugnis vorgelegt werden kann. In diesem Fall werden Fr. 20.– pro Person Bearbeitungsgebühr verrechnet.

Transport
Die Exkursionen werden teilweise oder ganz mit dem Car durchgeführt. Seien Sie bitte pünktlich.

Allgemeines
Bitte füllen Sie die Anmeldekarte vollständig und gut leserlich aus. Zuteilungen in Ersatzvarianten (gemäss Ihren Angaben auf der Karte) sowie Programmänderungen sind vorbehalten. Sollte die Mindestteilnehmerzahl von 15 Personen an einer Exkursion nicht erreicht werden, sehen wir uns veranlasst, diese zu streichen.
Spezialwünsche können leider nicht berücksichtigt werden.

Indications pour l'organisation

Inscription
Vous trouverez la carte d'inscription à la fin de notre bulletin. Nous vous prions de bien vouloir la renvoyer avant le 6 septembre 1989. Les inscriptions seront retenues par l'ordre d'arrivée.

Frais
Les frais d'inscription comprennent le repas (sans boisson), le transport, les frais d'entrée et les pourboires. Les membres juniors et étudiants ne payeront que la moitié du prix indiqué (à l'exception des repas).

Paiement
Veuillez acquitter vos frais de participation, dès réception des documents, à l'aide du bulletin de versement.

Frais d'annulation
20 fr. seront facturés pour couvrir les frais d'organisation si l'annulation survient plus de 10 jours avant l'excursion. Le secrétariat prélèvera 50% de l'inscription si l'annulation survient dans les 10 jours qui précèdent l'excursion. Dans ce cas toutefois, la présentation d'une attestation médicale permetterait de réduire les frais d'annulation à 20 fr.

Transport
Les excursions se dérouleront, partiellement ou entièrement, en autocar. Nous prions les participants de bien vouloir respecter les horaires.

Généralités
Nous vous prions de bien vouloir remplir complètement et lisiblement la carte d'inscription. Nous nous réservons le droit de modifier le programme et de choisir une des variantes désignées sur votre carte. Une excursion qui ne réunira pas 15 personnes devra être annulée.
Nous ne pourrons malheureusement pas tenir compte des souhaits personnels.

Velo-Exkursion 1: Die Kulturlandschaft des Oberthurgaus: Bauernhäuser und Schloss Roggwil

Führung: Erika Tanner, dipl. geogr., Bauernhausforschung Thurgau; Thomas Sigrist, Schloss Roggwil

Besammlung: Bahnhof Amriswil, 10.15 Uhr. – Amriswil liegt auf der Bahnstrecke Zürich–Winterthur–Frauenfeld–Romanshorn. Der Schnellzug Zürich–Romanshorn, Zürich ab 9.10 Uhr, trifft 10.13 Uhr in Amriswil ein.

Route: Am Bahnhof Amriswil nehmen wir unsere SBB-Mietvelos in Empfang und fahren los, hinein in die reizvolle Kulturlandschaft des Oberthurgaus. Auf Nebenstrassen geht es, vorbei am bekannten Wasserschloss *Hagenwil,* zum Schloss *Roggwil,* dessen Ursprünge ins 9. Jahrhundert zurückreichen und das seither eine reiche Geschichte erlebt hat. Unter kundiger Leitung besichtigen wir das Schloss, um anschliessend in einem ländlichen Gasthof zu Mittag zu essen.

Am Nachmittag radeln wir durch die Gemeinde *Egnach,* die stark durch traditionellen und modernen Obstbau geprägt ist und einen beachtlichen Bestand von Bauernhäusern aufweist. Einige davon – Bohlenständer- und Fachwerkbauten vor allem des 17. und 18. Jahrhunderts – werden wir besichtigen können. Wir beschliessen unsere Exkursion mit dem Besuch des kürzlich renovierten Bohlenständerhauses aus dem 16. Jahrhundert in *Schrofen/Amriswil.* Eine kurze Fahrt führt uns ca. 16.30 Uhr zurück zum Bahnhof Amriswil.

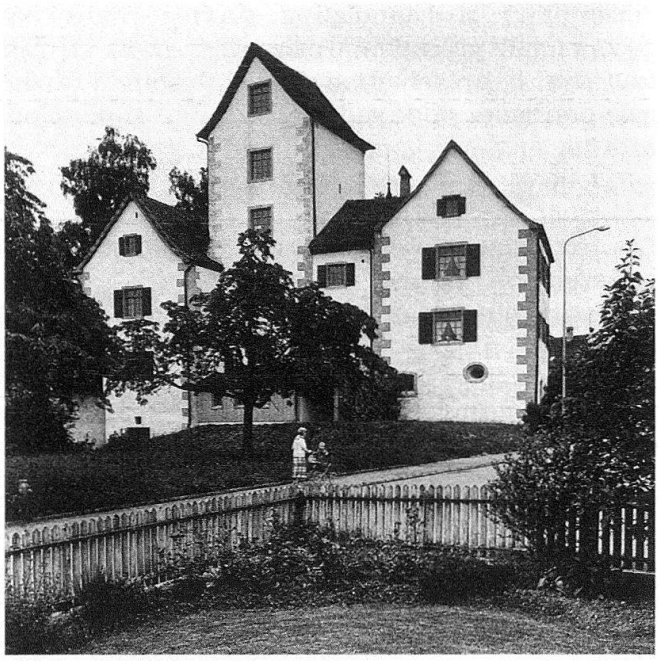


Foto: Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Schloss Roggwil

Die Exkursion findet auch bei schlechtem Wetter statt, wetterfeste Kleidung ist deshalb notwendig.

Die gesamte Fahrstrecke beträgt ca. 25 km; reine Fahrzeit ca. 2 Stunden.

Preis: Fr. 85.– pro Person inkl. SBB-Mietvelos

Wander-Exkursion 2: Das Lauchetal – Klösterliche Statthaltereien im Hinterthurgau: Von der ehemaligen Johanniterkomturei Tobel zum Schloss Sonnenberg

Führung: Heinz Reinhart, Assistent am Historischen Museum in Frauenfeld

Besammlung: Bahnhof Frauenfeld, beim Zeitungskiosk, 9.55 Uhr.

Route: Wir fahren mit dem Car murgtalaufwärts bis Matzingen und durch das Lauchetal bis *Lommis,* wo wir die kürzlich restaurierte *Kirche St. Jakob* mit dem mittelalterlichen Turm besuchen. Am einstigen Schloss Lommis vorbei (erbaut 1624 durch den Abt von Fischingen – bis auf wenige Reste im 19. Jahrhundert abgebrochen) geht die Fahrt weiter zur ehemaligen *Johanniterkomturei* (1228 bis 1807) und nachmaligen kantonalen Strafanstalt *Tobel* (1809 bis 1972), wo wir uns in der 1744 bis 1747 erneuerten Anlage umsehen und uns über die Zukunftspläne orientieren lassen. Beeindruckend sind das architektonische Gesamtbild und die abgeschiedene Lage der historischen Stätte.

Nach dem Mittagessen in *Affeltrangen* wandern wir durch das ehemalige Winzerdorf *Zezikon* (Ulrich von Zazikofen, Verfasser des Ritterromans «Lanzelot») hinauf zum *Immenberg,* um das am Vormittag besuchte Gebiet aus der Distanz zu betrachten. Da, wo einst das *Schloss Spiegelberg* stand, lernen wir die dortige Geschichte kennen und können uns anhand von alten Stichen ein Bild der früheren Bauten machen. Nach dreiviertelstündigem Marsch gelangen wir zum bekannten Aussichtspunkt *Schloss Sonnenberg* (1242 erstmals erwähnt, seit 1678 Statthalterei des Klosters Einsiedeln, heutige Anlage aus dem 16. Jahrhundert). Die Exkursion endet um 17.00 Uhr im Bahnhof Frauenfeld.

Die Exkursion findet bei jedem Wetter statt. Deshalb seien Regenschutz und gutes Schuhwerk empfohlen.

Preis: Fr. 85.– pro Person

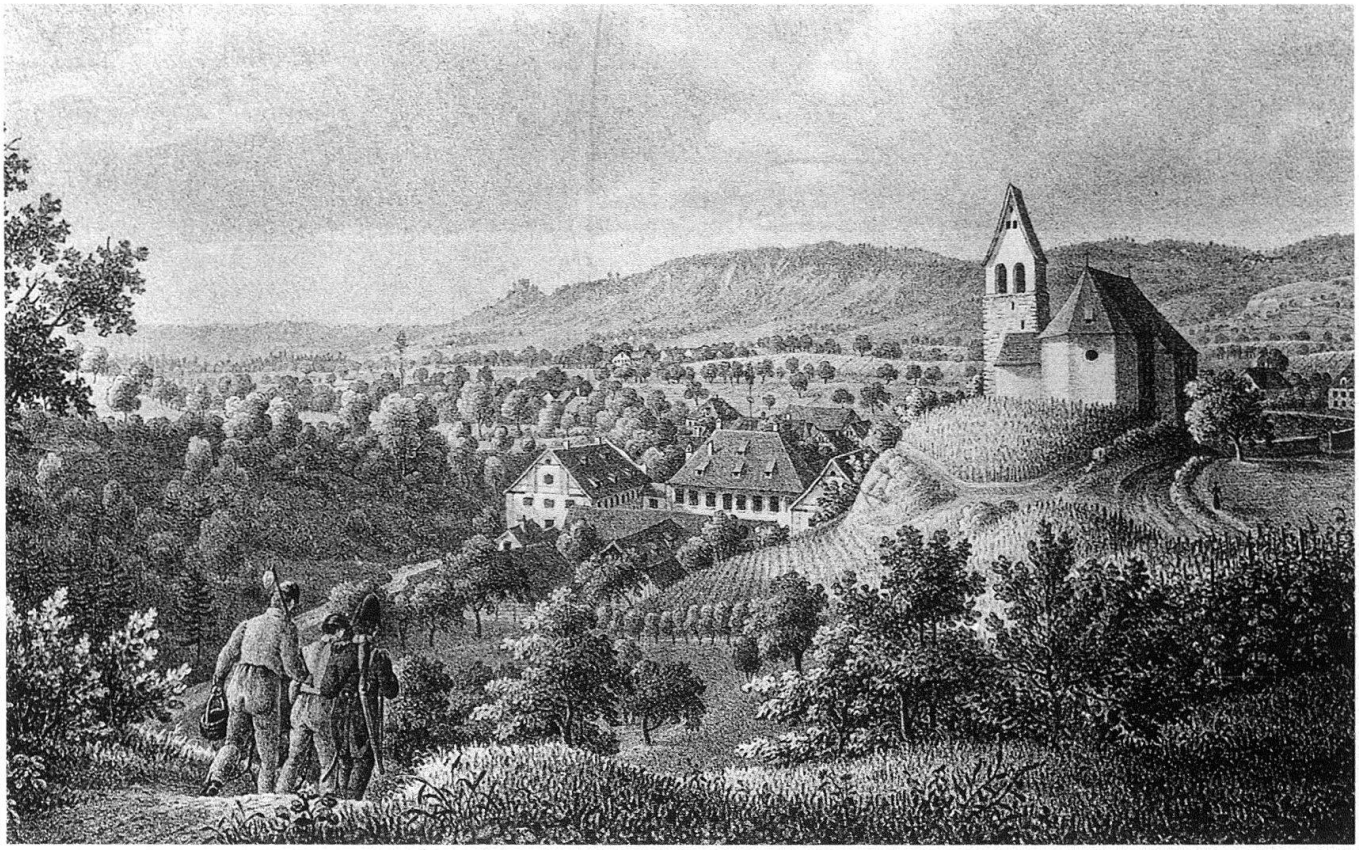


Foto: Heinz Reinhart, Frauenfeld

Tobel um 1835

Exkursion 3:
Kirchen im Raume Kreuzlingen

Führung: Wolf-Dieter Burkhard, Lehrer, Landschlacht

Besammlung: Kreuzlingen, Hauptbahnhof, 8.45 Uhr

Route: Wir beginnen die kleine Tour durch Gotteshäuser und Klöster im Raume Kreuzlingen mit der vor 1388 erbauten und 1988 restaurierten *Heiligkreuzkapelle* in Bernrain. Sie liegt reizend schön in Waldesnähe und soll an die Legende, derzufolge ein Knabe das Gnadenkreuz berührt und daran haften blieb, erinnern. Ein ungefähr halbstündiger Marsch führt uns zur *Kirche von Emmishofen,* einem Neubarockbau Albert Rimlis von 1902. Mit dem ehemaligen *Augustinerstift in Kreuzlingen* besuchen wir eine bedeutende Anlage aus dem 3. Viertel des 17. Jahrhunderts, die nach der Mitte des 18. Jahrhunderts im Rokokostil reich ausgestattet wurde. Nach einem verheerenden Brand im Jahre 1963 wurde der Komplex originalgetreu wiederaufgebaut. Ein besonderes Augenmerk richten wir auf die *Klosterkirche St. Ulrich und St. Afra,* deren Inneres sich durch vielfältiges Rocaillenwerk und polychrome Deckengemälde (von Franz Ludwig Herrmann), ein pracht-

Foto: Wolf-Dieter Burkhard

Landschlacht, Kapelle St. Leonhard

volles im Elfenbeinton und in Gold gefasstes Chorgitter und die Ölbergkapelle mit ihren über 300 Holzfiguren auszeichnet.

Am Nachmittag steht die *Kapelle St. Leonhard in Landschlacht* auf dem Programm. Der Rechteckbau aus dem 11. Jahrhundert weist hervorragende gotische Fresken auf, die einerseits den Leidensweg Christi und andererseits Szenen aus dem Leben des Heiligen Leonhard darstellen. Den Abschluss findet die Fahrt in der Kirche des ehemaligen *Benediktinerinnenkonvents in Münsterlingen*, einem bemerkenswerten, typologisch wichtigen Beispiel der Vorarlberger Barockarchitektur (durch Franz Beer geplant und unter der Leitung von Baumeister Ignaz Beer in den Jahren 1711–1716 gebaut). Die Exkursion endet um 17.00 Uhr am Hauptbahnhof Kreuzlingen.

Preis: Fr. 85.– pro Person

Exkursion 4: Ein Tag in Weinfelden: Planung – Siedlungs- und Baudenkmalpflege

Führung: Urs Fankhauser, Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Besammlung: Rathaus Weinfelden, 10.10 Uhr

Route: Weinfelden, Zentrum im Thurgau, geographisch, politisch, (land-) wirtschaftlich, aber auch kulturhistorisch. Weinfelden, Marktflecken, wo sich bis heute Bürgerstolz offenbart, unter anderem in stattlichen, guterhaltenen Bauern- und Fachwerkhäusern, in prächtigen Herrschafts- und Bürgerhäusern oder im erfolgreichen Bestreben der Behörden um eine aktive und schonungsvolle Siedlungspolitik. Hier, am Fusse des rebenbewachsenen Ottenbergs, am Rande der fruchtbaren Thurebene entwickelt sich ein Geschäfts-Industrieort. Das erzeugt (Nutzungs-) Druck auf die reizvolle Landschaft, auf die Siedlung und ihre Altbauten.

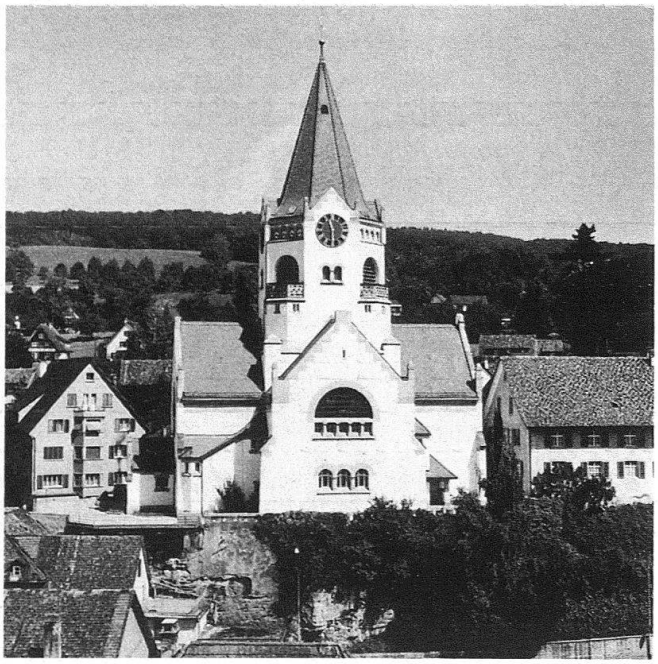


Foto: Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Weinfelden, Evangelische Kirche

Die Landschaft, die Siedlung und ihre Umgebung intakthalten, alte Bauten erhalten, bewohnen, nutzen, umnutzen, – aber wie? Unser Rundgang führt uns durchs Ortszentrum, wo wir Bauten besichtigen (auch von innen), deren Restaurierung bevorsteht (*Haus zum Komitee,* erbaut 1794) oder im Gange ist (*Haus zur Farb,* Riegelbau 18. Jh.) oder abgeschlossen wurde (u. a. *Haus am Farbbrunnen* 18./19. Jh.; *Haffterhaus* 1836–1838; *Rathaus* 1906), dann wandern wir durch einen Rebberg (ca. 1 Std.) zum herrlich gelegenen *Schlossgut Bachtobel* (Biedermeierbau; Torkel mit Trottenbäumen 1584 und 1729; Weinbauerngut). Wir erleben den Alltag des Denkmalpflegers im Spannungsfeld der Anliegen von Landschafts- und Siedlungspflege, prosperierender Wirtschaft und derjenigen der Baudenkmalerhaltung. Die Exkursion endet um 16.50 Uhr am Bahnhof Weinfelden.

Preis: Fr. 75.– pro Person

Exkursion 5: Bunt leuchtende Glasgemälde der Ostschweiz

Führung: Dr. phil. Margrit Früh, Konservatorin des kantonalen historischen Museums Frauenfeld

Besammlung: Schloss Frauenfeld, 10.10 Uhr (5 Minuten von Bahnhof SBB und Parkplatz Marktplatz)

Route: Der Besammlungsort bildet gleich die erste Etappe unseres Streifzuges durch die bunte und vielfältige Welt der Glasmalerei, bietet doch das im *Schloss Frauenfeld* untergebrachte historische Museum eine reiche Sammlung von Kabinettsscheiben geistlicher und weltlicher Stifter, vornehmlich aus dem Thurgau. Eine Sammlung, die uns erlaubt, die Entwicklung der Wappenscheiben vom späten Mittelalter bis zum 17. Jahrhundert zu verfolgen und gleichzeitig einen Einblick ins Leben und Denken vergangener Zeiten zu gewinnen.

Nach einer erfrischenden Kaffeepause fährt uns ein Car nach *Oberkirch* zur *Laurentiuskirche,* dem ursprünglichen Standort eines der bedeutendsten gotischen Glasfenster der Schweiz aus dem frühen 14. Jahrhundert. Für den Nachmittag –

Foto: Hist. Museum des Kantons Thurgau

Erzengel Michael, Bildscheibe um 1500

Mittagessen in Frauenfeld – heisst unser Ziel *Unterstammheim.* Im dortigen Gemeindehaus (1531 entstandener, zweigeschossiger Riegelbau, der 1717 umgebaut und 1960/61 restauriert wurde) sind 24 Wappenscheiben erhalten. Darunter befinden sich vier Gesellschaftsscheiben, die Tafelrunden von Stammheimer Bürgern darstellen. Ferner verdient ein Turmofen von 1681 mit reliefierten Kacheln des Winterthurers Abraham Pfau besondere Aufmerksamkeit. Zum Abschluss machen wir einen Sprung in das 20. Jahrhundert und besichtigen in der Stadtkirche Frauenfeld ein Glasgemälde von Augusto Giacometti. Die Exkursion endet um 17.00 Uhr bei der Stadtkirche Frauenfeld (5 Minuten von Bahnhof SBB und Parkplatz Marktplatz).

Preis: Fr. 85.– pro Person

Exkursion 6: Fabrik – Grundlage unseres Wohlstandes? Anfänge und Entwicklung der Industrie in Frauenfeld

Führung: Dr. Jürg Ganz, Denkmalpfleger des Kantons Thurgau

Besammlung: Bahnhof Frauenfeld, beim Zeitungskiosk, 10.00 Uhr

Route: Die Energiefrage ist nicht erst heute aktuell: Schon immer lieferten, wo der Wind fehlte, Wasser und Holz dem Menschen Kraft und Hilfe für sein Tun. Frauenfeld wird seit dem späten Mittelalter durch zwei Seitenkanäle der Murg «angetrieben», die die Grundlage des Handwerks und der im 19. Jahrhundert einsetzenden Industrialisierung bilden. Nicht von ungefähr sind einige Namen industrieller Grossunternehmen mit Frauenfeld verbunden. Man denke z. B. an die Martinis, an die Tuchschmids usw. Die Industriebauten ste-

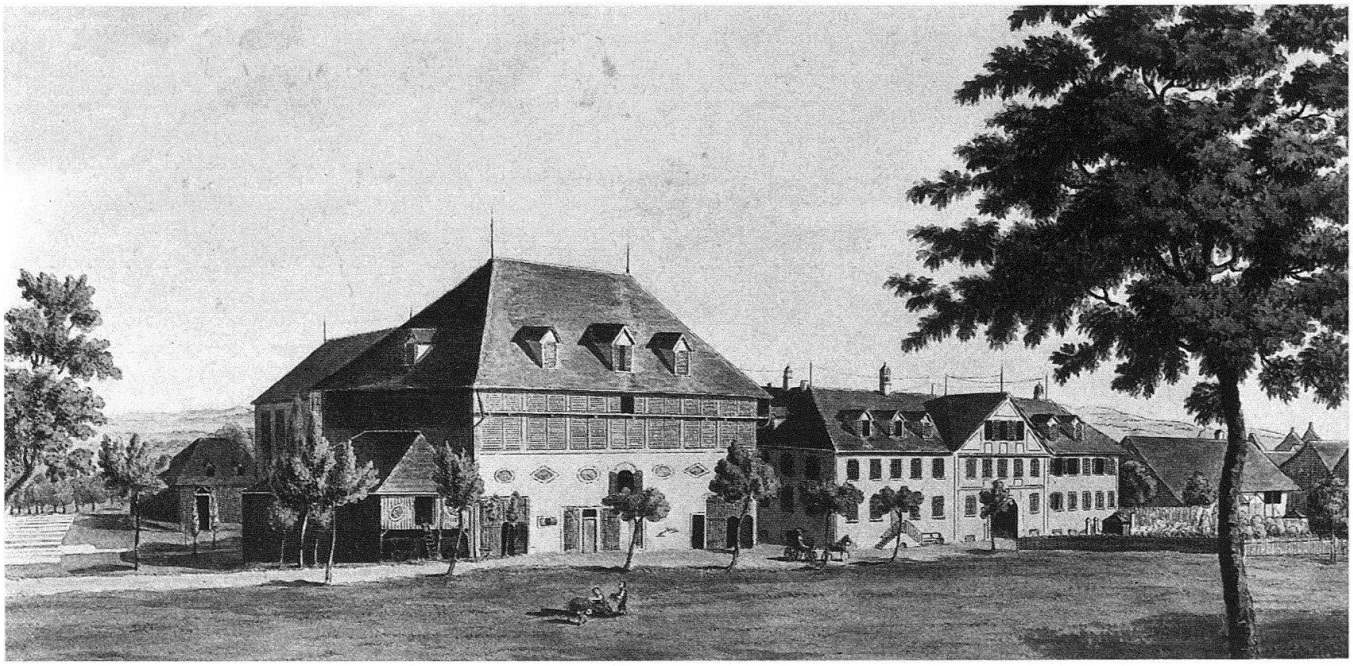


Foto: Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Islikon, Greuterhof

hen denn auch im Zentrum dieser Exkursion. Zwei besonders eindrucksvolle Beispiele werden wir besichtigen: das *Eisenwerk* und den *Greuterhof.*

Das *Eisenwerk* reiht sich in die lange Tradition der Metallverarbeitung ein. Der Gebäudekomplex stammt aus der Zeit der Jahrhundertwende und war damals mit den modernsten Maschinen ausgerüstet. Bei der Besichtigung werden wir nicht nur erfahren, was «Baliere» heisst, sondern auch wie ein derartiger Baukomplex umgenutzt werden kann, beherbergt er doch heute ein Kulturzentrum mit Künstlerateliers, «Beizli» usw.

Nach dem Mittagessen im Eisenwerk selbst besuchen wir die schlossähnliche Textilfabrik *Greuterhof* in Islikon, wahrscheinlich die älteste Fabrik der Schweiz, die einst mit ihren gebleichten, gefärbten und bedruckten Stoffen bis in alle Welt hinaus strahlte. Die Firmengeschichte gewährt uns auch Einblick in das Leben eines Pioniers schweizerischer Tüchtigkeit. Die Exkursion endet um 17.00 Uhr am Bahnhof Frauenfeld.

Preis: Fr. 70.– pro Person

Exkursion 7: Abseits der grossen Heerstrasse – Der Thurgau, wie ihn keiner kennt

Führung: Werner Mohr, Inspektor der Gemeindearchive im Kanton Thurgau

Besammlung: Bahnhof Frauenfeld, beim Zeitungskiosk, 9.00 Uhr

Route: Neben einigen oft erwähnten und besuchten kunsthistorischen Glanzlichtern gibt es im Grenzkanton Thurgau zahlreiche kleine Juwelen, die noch nicht entdeckt sind und dem still Schauenden viele Überraschungen bieten können. Diesen eher leisen, aber nicht minder interessanten Kostbarkeiten gilt unsere Reise ins Hinterland von Diessenhofen.

Ausgehend von Frauenfeld, führt uns der Car vorbei an Warth, der Kartause Ittingen und an Iselisberg nach *Buch bei Uesslingen.* Dort besuchen wir die St.-Sebastians-Kapelle mit ihren bedeutenden, die Passion darstellenden Fresken aus dem 13. Jahrhundert. Und weiter bringt uns der Car

Foto: Konrad Keller, Frauenfeld

Diessenhofen

über Uerschhausen, Oberstammheim, Kaltenbach nach *Wagenhausen.* Hauptattraktion ist hier die *Probstei,* das ehemalige Benediktinerkloster mit seiner romanischen Pfeilerbasilika, dem ebenfalls romanischen Kreuzgang, der alten Mühle und Trotte. Die nächste Station bildet die Kapelle *Schlattingen,* die teilweise ins 12./13. Jahrhundert zurückreicht. Nach dem Mittagessen in einem für die Landschaft typischen Wirtshaus in Willisdorf geht es zu Fuss (ca. 15 Minuten) in das mittelalterliche Städtchen *Diessenhofen,* wo Sie zwischen zwei thematisch unterschiedlichen Rundgängen wählen können: «Diessenhofen, alte Geschichte» und «Diessenhofen – der alte Teil und die Entwicklungen in der heutigen Zeit». Die Exkursion endet am Bahnhof Diessenhofen um 17.00 Uhr.

Gutes, bequemes Schuhwerk und Regenschutz sind empfohlen!

Preis: Fr. 85.– pro Person

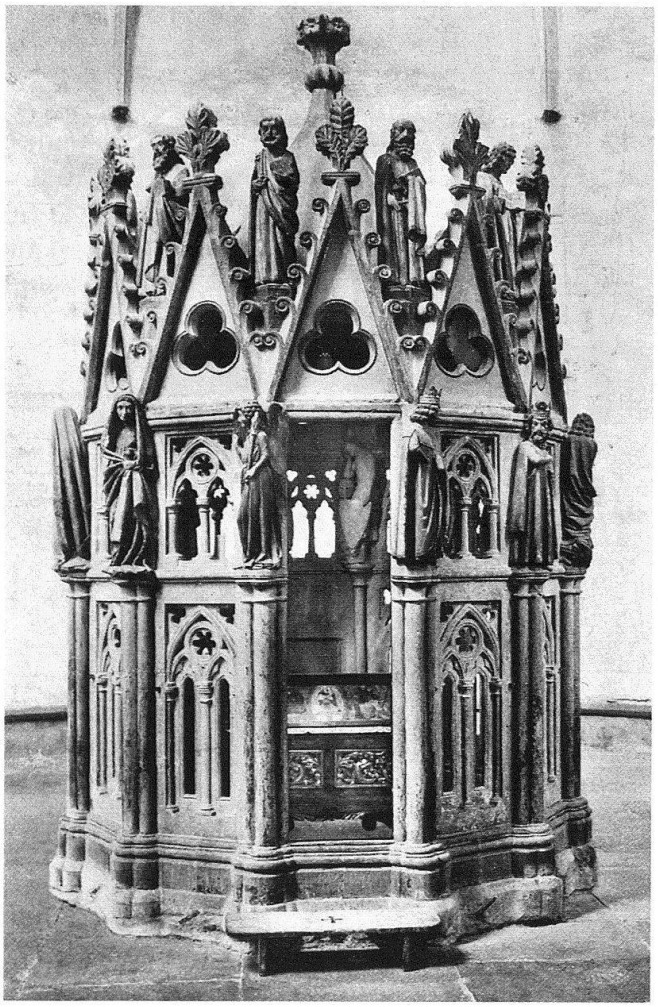


Foto: Liselott Müller-Stoll, Kreuzlingen

Konstanz, Münster, Heiliges Grab

Exkursion 8:
Konstanz und Kreuzlingen, Zentrum einer Kulturlandschaft

Führung: Liselott Müller-Stoll, Kreuzlingen

Besammlung: Wartesaal des Konstanzer Schweizer Bahnhofs, 9.45 Uhr

Route: Ein Tag, der uns mit den Städten *Konstanz* und *Kreuzlingen* zusammenbringt, wird an Abwechslung und Eindrücken nichts zu wünschen übriglassen. Beim *Kaufhaus am See,* einem wuchtigen Bau von 1388, der einst Leinenhandelszentrum und Lagerhaus war, beginnen wir, der reichen wirtschaftlichen und geistigen Tradition nachzuspüren. Dem Thema «Leinenverarbeitung» werden wir am Nachmittag, nach dem Spaziergang über den *Susosteg* und dem Mittagessen in dem Haus, in dem Friedrich I. 1183 mit den lombardischen Städten Friede schloss, im *Haus zur Kunkel* wiederbegegnen. In diesem Kanonikerhaus sind Fresken aus dem Jahre 1316 erhalten, die uns den Alltag der Leinenspinnerinnen schildern. Aber was wäre ein Besuch in Konstanz ohne die Besichtigung des *Münsters,* in welchem 1414–1418 das Konzil stattfand. Das Münster feiert dieses Jahr seinen 900. Geburtstag. Sein gotisches Gesicht bekam es erst nach dem Konzil, in einer Zeit, in der Konstanz den Höhepunkt seiner politischen und wirtschaftlichen Bedeutung erreicht hatte. Nach einer Kaffeepause führt uns das Taxi nach Kreuzlingen. Dort spazieren wir durch Parkanlagen zu unserem letzten Ziel, dem ehemaligen *Augustinerstift* (1681) mit seiner reichen Rokoko-Innenausstattung. Unsere Exkursion endet am Hauptbahnhof in Kreuzlingen um ca. 18.15 Uhr.

Pass oder Identitätskarte erforderlich!

Die Exkursion findet bei jedem Wetter statt, entsprechende Kleidung sei deshalb empfohlen.

Preis: Fr. 75.– pro Person

Exkursion 9:
Warum ist es am Rhein so schön?

Führung: Dr. Alfons Raimann, Inventarisation der Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau und Präsident der Redaktionskommission der GSK

Besammlung: Bahnhof Stein am Rhein, 9.30 Uhr

Route: Warum ist es am Rhein so schön? Dies werden wir – einen Tag lang zwischen Stein am Rhein und Schaffhausen mit der Fähre von Ufer zu Ufer pendelnd – zu erfahren trachten. Vom

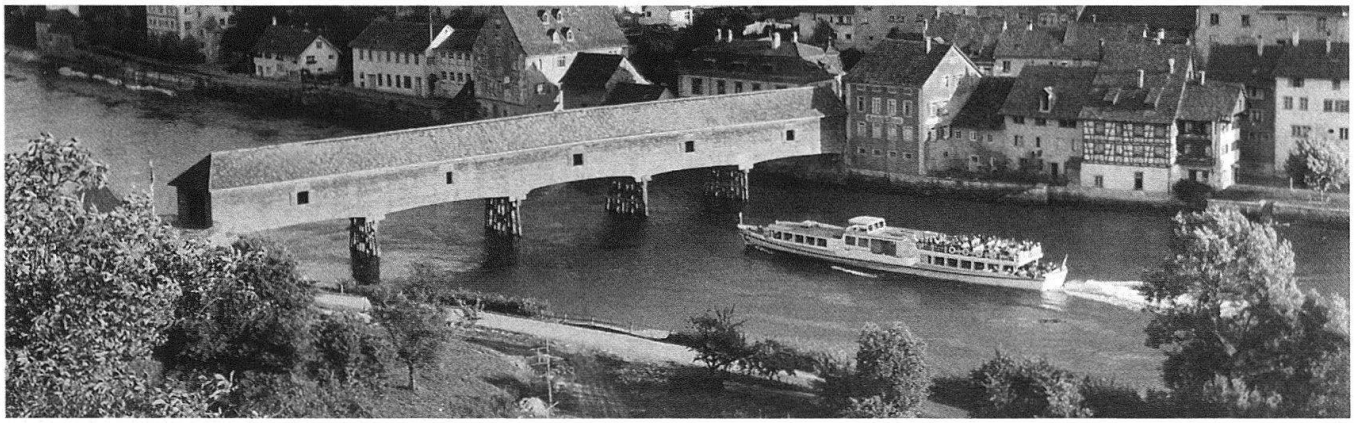


Foto: Gerhard Stoletzki, Wolfenbüttel

Darum ist es am Rhein so schön

Bahnhof *Stein am Rhein* gehen wir die kurze Strecke zur *Probstei Wagenhausen.* Hier lassen wir uns durch die kargen Monumente mönchischen Lebens und die grossartige Kulisse der nahen Stadt ins ferne Mittelalter entrücken. Dann nimmt der schwankende Kahn die schon leicht ermattete Gruppe auf und wiegt sie bis *Diessenhofen,* wo den Hungernden und Dürstenden zunächst die geistige Nahrung eines kleinen Rundgangs durch die 1178 gegründete mittelalterliche Stadt und hernach die leibliche Speise dargeboten wird. Aller diesseitigen Sorgen enthoben, geben wir uns am Nachmittag dem Glanz der beiden ehemaligen Frauenklöster *St. Katharinental* und *Paradies* hin, zwei Perlen des vorarlbergisch-schweizerischen Barocks, deren beider Gründung ins 13. Jahrhundert zurückreicht, um gegen Abend (17.30 Uhr Schifflände) in Schaffhausen einzutreffen, wo die Münsterglocken den Sonntag und unseren Abschied einläuten.

Für die kurzen Wanderungen – total ca. 1 Stunde – und die Besichtigungen genügt normales Schuhwerk; bei unsicherer Wetterlage Regenschutz mitnehmen.

Preis: Fr. 85.– pro Person

Exkursion 10: Leben in barocken Mauern – Ein Tag in Bischofszell

Führung: Dr. phil. Beatrice Sendner-Rieger, Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Besammlung: Bahnhof Bischofszell-Stadt, Ostseite, 9.45 Uhr

Route: Bischofszells Geschichte reicht mit Kirche, Stift und Schloss ins 9. Jahrhundert zurück; sein heutiges Gesicht wurde jedoch im wesentlichen durch die Gebrüder Jakob, Ulrich und Johann Grubenmann geprägt, die nach dem dritten Stadtbrand im Jahre 1743 ein Dutzend Wohnhäuser, vor allem für Leinwandherren, wiederaufbauten. Wir haben Gelegenheit, einige dieser stattlichen Privathäuser (*Dallerhaus, Zwingerhaus, Häuser zum Reb-* und *Zum Rosenstock*) auch von innen zu besichtigen, und erhalten so Einblick in das reiche architektonische Erbe Bischofszells. Zu Fuss (ca. 1,5 km, bei schlechtem Wetter Fahrgelegenheit) erreichen wir die spätgotische *Thurbrücke* (datiert 1487) und das Gasthaus *Muggensturm* (Mittagessen).

Am Nachmittag erfahren wir beim Besuch des intimen *Ortsmuseums* Näheres über das geistige und wirtschaftliche Leben der Stadt. Das Museum beherbergt aber auch eine bedeutende kartographische Sammlung. Als zierlichster öffentlicher

Foto: Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Bischofszeller Rathaus

Profanbau der alten Schweizer Kunst wurde das Bischofszeller *Rathaus* gerühmt (erbaut 1743 von Kaspar Bagnato), geschmückt mit Helden und Allegorien antiker Kultur. Abschliessend besuchen wir die Stiftskirche *St. Pelagius*, die ihre endgültige Form im 15. Jahrhundert erhielt. Gegen 17.15 Uhr kehren wir zurück zum Ausgangspunkt, dem Bahnhof Bischofszell.

Bei unsicherer Witterung Regenschutz mitnehmen.

Maximale Teilnehmerzahl: 25

Preis: Fr. 75.– pro Person

Wir verweisen auf folgende *GSK-Publikationen*, die zur Einstimmung auf die Herbstexkursionen nützliche Dienste leisten können:
Nous vous conseillons la lecture des *publications SHAS* suivantes:

Felder, Peter, Barockplastik der Schweiz

Kunstführer durch die Schweiz, Bd. 1 (Kanton Thurgau S. 607–689)

Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Kanton Thurgau Bde. 1–3

Schweizerische Kunstführer (in alphabetischer Reihenfolge mit Bestellnummern): Diessenhofen (380); Frauenfeld, Kirchen (246); Frauenfeld, Rathaus (412); Kreuzlingen (393/394); Münsterlingen (206); Wagenhausen, Probstei (407); Weinfelden (359/360).

Des weiteren empfehlen wir:
En plus nous vous conseillons:

Erlebnisraum Thur, herausgegeben von unserem im Mai 1989 zurückgetretenen Vorstandsmitglied Herbert E. Stüssi, mit Aquarellen, Zeichnungen und Radierungen von Walter Dick und mit Beiträgen der ebenfalls eng mit der GSK verbundenen Prof. Dr. Albert Knöpfli «Schützt unser Ortsbild (Bischofszell) ... neugefasste alte Gedanken» und Dr. Margrit Früh «Frauenfeld, seine Rathäuser und die Tagsatzung». Weitere literarische und kulturgeschichtliche Texte stammen u. a. von Johann Ulrich Forrer, Hermann Lei, Christoph Martin Wieland, Rainer Maria Rilke, Ernst Nägeli und Beat Brechbühl. Der Band (216 Seiten, Format 32×23 cm, über 40 farbige Illustrationen) ist bei der Edition Fäderehalter, Tufertschwil, 9325 Lütisburg, erhältlich.

Publikationen
Publications
Pubblicazioni

Die Kunstdenkmäler der Schweiz

Im Juli wurde der Kunstdenkmälerband Kanton Freiburg, Seebezirk I, von Hermann Schöpfer, als erste Jahresgabe 1988 an die Mitglieder versandt (vgl. UKdm 89/2, S. 228–231). Die zweite Jahresgabe 1988, der Kunstdenkmälerband Kanton Schwyz, Neue Ausgabe II, Der Bezirk March, von Albert Jörger (vgl. UKdm 89/2, S. 225–227), gelangt in der zweiten Septemberhälfte in den Versand. Als erste Jahresgabe 1989 ist der Kunstdenkmälerband Kanton Thurgau IV, St. Katharinenthal, von Albert Knoepfli, vorgesehen, die zusammen mit der zweiten Jahresgabe 1989, dem INSA Band 5 (Städte Grenchen, Herisau, Liestal und Lausanne; verantwortlicher Autor: Hanspeter Rebsamen) Anfang 1990 ausgeliefert werden. *NC*

Les Monuments d'art et d'histoire de la Suisse

Au mois de juillet, le volume «Les monuments d'art et d'histoire du canton de Fribourg, Le district du Lac I», par Hermann Schöpfer, a été expédié à nos membres comme deuxième don annuel 1988 (cf. Nmah 89/2, p. 228–231). Le premier don 1988 – «Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe II, Der Bezirk March», par Albert Jörger (cf. Nmah 89/2, p. 225–227) – vous parviendra au courant de la deuxième moitié du mois de septembre.

Le tome IV du canton de Thurgovie, «St. Katharinenthal», par Albert Knoepfli, est prévu comme premier don annuel 1989. Il sera expédié avec le deuxième don 1989, le tome 5 de l'INSA, au début de l'année 1990. Ce volume, publié sous la direction de Hanspeter Rebsamen, traitera des villes de Granges (SO), Herisau, Liestal et de Lausanne.

Schweizerische Kunstführer
Guides de monuments suisses
Guide di monumenti svizzeri

Die erste Serie für das Jahr 1989 – die Serie 45 – wurde im Juli versandt. Einzelne Broschüren dieser und früherer Serien sind soweit vorrätig lieferbar. Bitte richten Sie Ihre Bestellung an die Administration: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Pavillonweg 2, 3012 Bern.

La première série 1989 – la série 45 – a été distribuée en juillet. Les plaquettes peuvent être obtenues séparément, de même que les numéros précédents. Veuillez adresser vos commandes au secrétariat: Société d'Histoire de l'Art en Suisse, Pavillonweg 2, 3012 Bern. *WB/GJ*

Serie 45/série 45
(1. Serie 1989 / 1re série 1989)

441/442	Kloster Neu St. Johann SG Bernhard Anderes	36 Seiten
443	Dorfkirche Steffisburg BE Hans Peter Würsten	28 Seiten
444/445	Pfarrkirche St. Peter und Paul in Stans NW Regula Odermatt-Bürgi	36 Seiten
446	Das Kloster Fahr AG Gabriela Simmen-Kistler	32 Seiten
447/448	Die Siedlungsstadt Winterthur Hans-Peter Bärtschi	52 Seiten
449	Das Kollegienhaus der Universität Basel Dorothee Huber	24 Seiten
450	Das Krematorium Sihlfeld D in Zürich Dieter Nievergelt, Frank Nievergelt und Werner Stutz	28 Seiten

Foto: Rolf A. Stähli, Winterthur

Winterthur, Siedlung oberer Letten, ab 1932

Echo

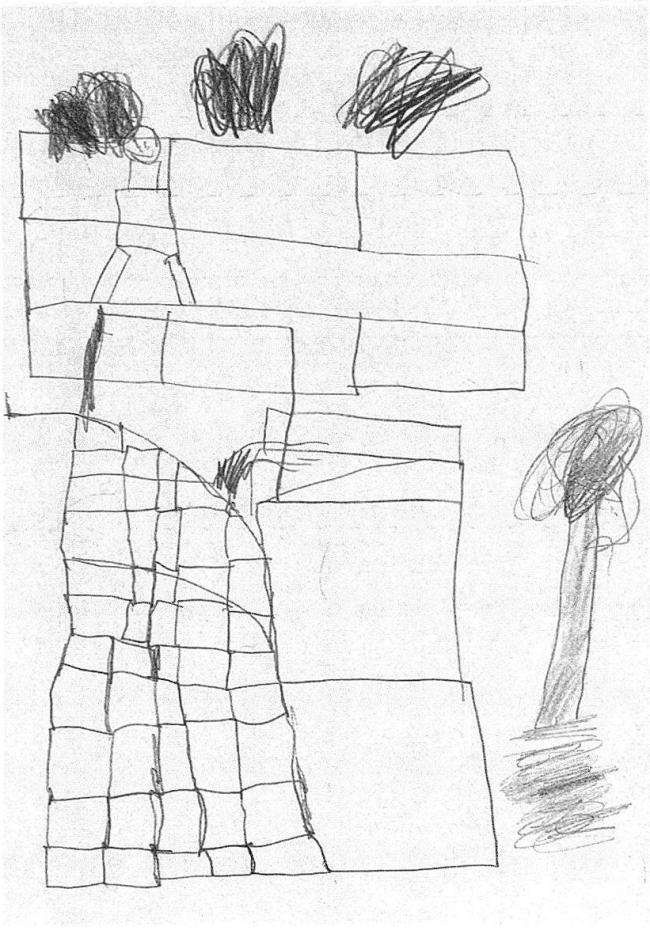
Echo

Eco

Nachlese zur Jahresversammlung 1989

Wie schon letztes Jahr organisierten wir anlässlich der diesjährigen Generalversammlung eine spezielle Kinderexkursion, in der Hoffnung, dass solche und ähnliche Aktionen mittel- und längerfristig zur Verjüngung unseres Mitgliederbestandes beitragen werden. Und, auch wie letztes Jahr, wurde die Exkursion zum grossen Erfolg. Davon zeugen die zahlreichen Zeichnungen der Kinder und Erwachsenen, die sich alle mit dem Hotel Giessbach und den Giessbachfällen befassen. Zwei Beispiele haben wir für Sie aus der Vielfalt ausgewählt. Sie sind sicher als positives Zeichen dafür zu werten, dass Kunst und Kultur, geschickt mit Geschichte, Bewegung, Erlebnis und aktiver Partizipation verpackt, auch Kinder und Jugendliche zu begeistern vermögen. Dies stimmt uns zuversichtlich und bestärkt uns, auf dem eingeschlagenen Weg, vermehrt Kinder und Jugendliche in unsere Aktivitäten mit einzubeziehen, weiterzufahren. Allen Teilnehmer/innen – und da schliessen wir die Eltern mit ein – danken wir für ihr Interesse. Der Betreuerin, Frau Irene Rehmann, gebührt für ihren umsichtigen und sympathischen Einsatz ein ganz besonderer Dank. *MS*

Giessbach, Zeichnung von Reto Wickli, 7jährig



Giessbach, Zeichnung von Pirmin Noller, 6jährig

Zu Ukdm 2/89

Beispielhaftes «Neues Bauen» in Mürren?

Um festzustellen, wie beispielhaft die Hotels «Alpina» und «Edelweiss» tatsächlich waren, hätte man am besten die Besitzer gefragt, weshalb sie dem Bau ein Satteldach aufgesetzt haben. Bekanntlich gibt es nämlich nur zwei Sorten Flachdächer: solche die rinnen, und solche, die noch nicht rinnen.

Ob Ittens Architektur «in unverantwortlicher Weise geschändet» oder vielmehr erträglich geworden sei, ist Geschmackssache. Bei der noch immer weitherum herrschenden Umkehrung aller ästhetischen Werte traf darauf jedenfalls das zu, was Le Corbusier einmal bezüglich einer seiner Unmenschlichkeiten in Beton (auch das ist Geschmackssache) gesagt hat, dass nämlich die umliegende Natur dazu nicht passe.

Ob die Gäste sich in der eisigen Atmosphäre inmitten der serienmässig hergestellten Einheitstypen von Möbeln jener Epoche wohlgefühlt haben, wäre auch eine interessante Frage.

Auf jeden Fall steht fest, dass die Ärzte schon seit langem darauf hinweisen, dass Betonbauten infolge der Hygroskopizität des Materials rheumafördernd sind und auch sonst der Gesundheit abträglich, weil man sich darin in einem Faraday'schen Käfig befindet, also abgeschlossen vom Erdmagnetismus. – Und wie jeder Architekt weiss, kostet Beton mehr als Backstein und sind Flachdächer teurer als Ziegeldächer.

Ebenso steht fest, dass die damals modernen Balkongitter mit waagrechten Stäben manchem Kind den Tod oder Invalidität gebracht haben. Um da noch von einem «fortschrittlichen Konzept» sprechen zu können, muss man schon ein ewig-gestriger Avantgardist sein.

J. Fischlin, FIL, FRSA, Herrliberg/ZH

Lieber Herr J. Fischlin,

bald sind es zwei Monate her, seit ich Kenntnis von Ihrem Leserbrief habe. Meine Reaktion ist noch immer zwiespältig: gefühlsmässig freue ich mich, dass Sie als Leser die Mühe einer schriftlichen Stellungnahme zu meinem Aufsatz auf sich genommen haben. Vom Verstand her ärgert es mich, von Ihnen hinsichtlich Ittens Mürrener Hotelbauten missdeutet zu werden. Lassen Sie mich eine Klärung versuchen:

Mir geht es nicht darum, ob Sie oder ich Flachdächer für technisch machbar und ästhetisch erträglich halten. Es geht mir auch nicht darum, ob Sie oder ich Balkongeländer mit waagrechten Traversen als kinderfeindlich ablehnen. Mein Anliegen ist ein Appell zu grösserer Sensibilität gegenüber der Substanz eines zwar noch relativ jungen und trotzdem höchst bedeutenden Abschnittes der Baukultur – nota bene auch unserer schweizerischen Baukultur! Ich nenne diesen Abschnitt die «Moderne von gestern». Ich meine damit das fortschrittsgläubige Baugeschehen der zwanziger und dreissiger Jahre. Was ich darunter verstehe, habe ich in meinem Aufsatz in groben Zügen umrissen.

Wenn Zeitgeist sich in derart kompromisslos reiner und überzeugender Art wie in Arnold Ittens Mürrener Hotelbauten von 1927 manifestiert, halte ich dies für mehr als bemerkenswert. Und ich verstehe meine Haltung nicht nur als private Liebhaberei: ich bezeuge damit vielmehr Mitverantwortungsbewusstsein für Schutz und Pflege eines uns allen anvertrauten kulturellen Erbes, das heute akut bedroht ist!

Ob Sie, Herr Fischlin, und ich die Idealvorstellungen des Neuen Bauens heute missbilligen oder eben gelten lassen, scheint mir nebensächlich. Dass tragende Aspekte der damaligen Idealvorstellung von Lebensqualität und zeitgemässer Architektur in prototypischen Bauwerken Ausdruck gefunden haben, finde ich hingegen höchst bedeutsam. Und dass solche Prototypen – zu den nicht sehr zahlreichen in unserem Land zähle ich auch Arnold Ittens Hotels in Mürren – heute aus Gedankenlosigkeit oder Ignoranz bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt werden oder schlicht verschwinden, macht mich wütend und traurig zugleich!

Mit einem freundlichen Gruss

Urs Graf, Bern im Juni 1989